



Sektorprogramm Religion und Entwicklung

Religion in der Entwicklungszusammenarbeit

Religion matters! Für vier von fünf Menschen weltweit hat Religion in ihrem Leben einen hohen Stellenwert. Glaube und Religion sind für sie sinnstiftend und bieten ihnen Orientierung für das eigene Handeln. Tatsächlich sind spirituelle Überzeugungen für viele Menschen eine wichtige Motivation, sich für nachhaltige Entwicklung und Frieden einzusetzen. Und nicht selten genießen religiöse Akteur*innen in unseren Partnerländern größeres Vertrauen als Staatsvertreter*innen, weil ihnen das Engagement wegen höherer Werte geglaubt wird. Sie erreichen auch Menschen in abgelegenen Gebieten, wo es keine staatlichen Strukturen gibt. Das Engagement religiöser Akteur*innen ist daher unerlässlich für die Erreichung der Klima- und UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs).

Dementsprechend wollen wir religiöse Akteur*innen stärker in unsere Arbeit einbeziehen. Staatliche und nichtstaatliche Organisationen weltweit müssen zudem ihre Kräfte bündeln, um die Herausforderungen der Gegenwart, wie die Bewältigung von Krisen und Konflikten und den Schutz der Umwelt zu sichern oder die Konsequenzen des Klimawandels zu meistern. Religionsgemeinschaften und ihre internationalen Netzwerke stärken multilaterale Zusammenarbeit hinsichtlich der Umsetzung globaler Nachhaltigkeitsziele im Rahmen der Agenda 2030.

Insbesondere die COVID-19-Pandemie zeigt, dass alle gesellschaftlichen Kräfte zu deren Bewältigung gefragt sind. Der südafrikanische Gesundheitsminister Zwelini Mkhize betont: „In keinem Land der Welt schaffen es Regierungen allein, Pandemien zu bewältigen.“ Er hebt eine „überwältigende Unterstützung“ durch die Religionsgemeinschaften seiner Heimat hervor, die Masken spenden, Medizin und

Nahrung verteilen und den Menschen in dieser Notsituation Hoffnung geben.

Religionsgemeinschaften, Kirchen und religiös basierte Organisationen und Initiativen sind als Teil der Zivilgesellschaft wichtige Partner für die Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Oft genug sind sie den Lebenswirklichkeiten der Menschen am nächsten, verstehen die Sorgen und Nöte ihrer Gemeinschaften und erreichen sie wirkungsvoll. Religiöse Würdenträger*innen spielen eine Schlüsselrolle in basisnahen Aufklärungskampagnen und bei der Mobilisierung ehrenamtlichen Engagements. Religiös basierte und staatliche EZ-Organisationen können sich hier ergänzen und voneinander lernen.

Die deutsche EZ setzt daher auf den intensiven Dialog und die verstärkte Kooperation mit religiösen Organisationen und Initiativen. Denn ohne eine breite Kooperation zwischen Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Religionen ist nachhaltiger Wandel nicht möglich.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat die Notwendigkeit dieser Kooperation früh erkannt und bereits 2016 eine eigene Strategie „Religionen als Partner in der Entwicklungszusammenarbeit“ veröffentlicht. Im Fokus stehen die entwicklungsfördernden und friedensstiftenden Beiträge religiöser bzw. spiritueller Akteur*innen u.a. für gesellschaftlichen Zusammenhalt, politische und wirtschaftliche Teilhabe, Umwelt- und Klimaschutz, sowie Bevölkerungsentwicklung. Hierbei unterstützt und berät das Sektorprogramm Religion und Entwicklung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Ziel

Das Sektorprogramm Religion und Entwicklung hat die Aufgabe, die positive Rolle von Religionsgemeinschaften und deren vielfältige Beiträge für die nachhaltige Entwicklung sichtbar und Kooperationsansätze möglichst für die Praxis der EZ anwendbar zu machen. Dafür ist es entscheidend, Berührungspunkte mit Religionsgemeinschaften abzulegen. Das Programm wirbt für die Bereitschaft, sich religiösen Akteur*innen zu öffnen. Das bietet Anknüpfungspunkte für neue Partnerschaften und eine engere Zusammenarbeit.

Darüber hinaus stellt das Sektorprogramm die Dienstleistung für das Sekretariat der *International Partnership on Religion and Sustainable Development* (PaRD) bereit und unterstützt damit die systematische globale Vernetzung von staatlichen und religiösen Akteur*innen und die Inwertsetzung der gemeinsamen Beiträge für die Umsetzung der Agenda 2030. PaRD ist als Netzwerk von mehr als 130 *Faith-Based Organisations* (FBO), Regierungen und internationalen Organisationen eine globale Multiakteurspartnerschaft (MAP) für Erfahrungsaustausch und innovative Ansätze für neue Kooperationen und Initiativen.

Die Agenda 2030 ist handlungsleitend für diese außergewöhnliche Partnerschaft, in der die Beteiligten mehrere Ziele adressieren: Gesundheit und Wohlergehen (Ziel 3), Geschlechtergleichheit (Ziel 5), Umwelt, Wasser und Klima (Ziele 6, 13, 14, 15) sowie Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen (Ziel 16). Dahinter steht die Überzeugung, dass die Agenda 2030 weltweit nur dann erfolgreich umgesetzt werden kann, wenn religiöse Akteur*innen systematisch einbezogen werden.

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 36
53113 Bonn
T +49 228 4460-3933
E religionmatters@giz.de
I www.giz.de
I www.pard-religion-development.org

Bezeichnung Programm:
Sektorprogramm Religion und Entwicklung

Verantwortlich: Dr. Matthias Ries

Redaktion: Dr. Matthias Ries/Claudia Jordan

Foto: © GIZ/Nitin Sharma

Vorgehensweise

Das Sektorprogramm Religion und Entwicklung unterstützt das BMZ mit Hintergrundpapieren, gibt Handlungsempfehlungen, organisiert Veranstaltungen sowie Fortbildungen und berät zu konkreten Kooperationsmöglichkeiten mit religiösen Akteur*innen.

Um mit potenziellen religiösen Partner*innen ins Gespräch zu kommen, bietet das Sektorprogramm zudem maßgeschneiderte Umfeld- und Akteursanalysen an. Die Ergebnisse dieses *Religious Actors Mapping* fließen beispielsweise in die Empfehlungen für neue Projekte in der Zusammenarbeit mit religiösen Organisationen und Initiativen ein.

Darüber hinaus unterstützt das Sektorprogramm bestehende Vorhaben in Indonesien oder Mali und arbeitet eng mit der Afrikanischen Union (AU) zusammen. Daraus ist auch das internationale Netzwerk *Interfaith Dialogue on Violent Extremism* (iDove) entstanden. Dieses Leuchtturmprojekt bietet Jugendlichen aus Afrika und Europa einen sicheren Dialograum, um sich zu Präventionsansätzen und spezifischen Friedensinitiativen im Umgang mit Extremismus auszutauschen. In iDove vernetzen sich die Jugendlichen nicht nur, sondern sie entwickeln eigenverantwortlich Projekte und setzen diese gemeinsam um. iDove wächst gerade stetig und baut das Engagement auch in Asien aus.

Dreh- und Angelpunkt für die globale Kooperation im Sektorprogramm ist PaRD. Dessen Sekretariat koordiniert den weltweiten Austausch und die internationale Zusammenarbeit. Aktuell werden in vier PaRD-Arbeitsgruppen die Themen Frieden, Gesundheit, Geschlechtergleichstellung und Umwelt- bzw. Klimaschutz behandelt.

Im Auftrag des
Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenar-
beit und Entwicklung (BMZ)
Referat 321 – Kirchen; Politische Stiftungen; Sozial-
strukturförderung; Religion und Entwicklung
Hanno Spitzer und Dr. Berthold Weig,
Referenten für Religion und Entwicklung

Bonn 2021

Im Auftrag des



**Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung**